

auf, wie weit Luby einem durch Karl Anton von Martini vermittelten Naturrecht Christian Wolfs folgt, das nach der „mathematischen Methode“ betrieben werden sollte. Der sittliche Ernst Lubys tut sich darin kund, daß er in der heute längst überwundenen Auseinandersetzung zwischen dem angeblich laxen Probabilismus und strengeren Systemen die Position des strengeren Probabiliorismus vertritt. In seinem akademischen Lehren mußte sich Luby an die unter Maria Theresia und Joseph II. erlassenen Studienordnungen und die vorgeschriebenen Lehrbücher halten, was dazu führte, daß er für seine Vorlesungen sein eigenes Lehrbuch „Theologia moralis in systema redacta“ nicht verwenden konnte. Dieses fand jedoch rasche Verbreitung und wirkte in anderen Autoren (Schenkl, Riegler) nach. Mit seiner tiefschürfenden Untersuchung hat Wolkinger dem Moraltheologen Luby, der nach seinem Urteil der Frühphase der katholischen Aufklärung zuzuzählen ist, ein würdiges Denkmal gesetzt.

Wien

Karl Hörmann

■ KORFF WILHELM, *Wie kann der Mensch glücken? Perspektiven der Ethik.* (Serie Piper, Bd. 394). (388.) Piper, München 1985. Kart. DM 16,80.

Mit der Frage nach dem Glück rezipiert der Vf., Professor für christliche Sozialethik in München, einen Begriff, dem in letzter Zeit verstärkt wissenschaftliche Aufmerksamkeit zuteil wurde. Die Frage nach dem Gelingen des Lebens weist jedoch zurück auf das ethische Handeln des sich selbst aufgegebenen Menschen (9). Diese Grundthese des Buches, die nicht nur die Glücksfrage läutert, sondern zugleich die Ethik dem Menschen und der Verwirklichung seines Lebensinnes zuordnet, wird in drei Teilen, einem orientierenden (7–118) und zwei konkretisierenden Teilen (119–235; 237–359), entfaltet. Letztere führen über Fragen des mitmenschlichen Verhaltens in Ehe und Familie sowie zu Fremden und Außenseitern hinaus zu den ethischen Problemen des Fortschritts, der Kernenergie, des Sports, der Medizin und des Weltfriedens.

Die Aktualität (und auch Brisanz) der behandelten Thematik liegt auf der Hand. Ihre Erörterung legt immer wieder die Argumentationsstruktur offen und stellt sich so dem — einen breiten Konsens ermöglichen und auch eine theologische Ethik bindenden — Anspruch der Vernunft, die allerdings wie nicht ungeschichtlich so auch nicht natur-ungebunden (vgl. bes. den kriteriologischen Beitrag „Natur oder Vernunft?“, 260–271) zu denken ist. Dabei wird sowohl die Unablösbarkeit der Ethik als auch ihre Verwiesenheit auf die Empirie (vgl. 48–78) deutlich. Dieser Bezug zur Wirklichkeit und den Bedingungsfaktoren ihrer Gestaltung kennzeichnet die (von M. Weber so bezeichnete) „Verantwortungsethik“, in der sich „die das Feld des Bedingten einholende ethische Grundhaltung der Klugheit und die den Anspruch des Unbedingten sichernde ethische Grundhaltung der Pflicht“ verbinden (9f), dem „Erfolg“ der rechte Stellenwert gegeben (18f) und auch der Konflikt ernstgenommen (d. h. die Mitverursachung schlechter Handlungsfolgen nicht von vornherein als nicht intendiert exkulpiert) wird (303–308).

Die heute vielberufene „Verantwortung“ (in den zwischenmenschlichen Beziehungen wie in den gesellschaftlichen Bereichen) bedarf der sorgfältigen Auslegung (besonders hinsichtlich der Ziel-Mittel-Relation) und der Absicherung gegen ihre Verfremdung etwa in einen unethischen Opportunismus. Nicht zuletzt in dieser Hinsicht bedeutet der Band eine wertvolle ethische Orientierung und verdient eine breite aufgeschlossene Leserschaft.

Linz

Alfons Riedl

■ GOLSER KARL (Hg.), *Christlicher Glaube und Moral.* (128.) Tyrolia, Innsbruck–Wien 1986. Ppb. S 168.—/DM 24.—.

Der 22. Internationale Kongreß deutschsprachiger Moraltheologen und Sozialethiker tagte im September 1985 in Brixen unter dem Thema „Die Relevanz des Glaubens für das sittliche Handeln“. Karl Golser, Professor für Moraltheologie an der Phil.-Theol. Hochschule in Brixen, legt in dem hier vorliegenden Berichtsband die Vorträge der drei Hauptreferenten einer interessierten breiteren Öffentlichkeit vor.

Sehr engagiert und kritisch zur eigenen Arbeit führt K. Golser mit feiner Sensibilität in das Buch ein, wobei er dem Verlauf der einzelnen Darlegungen folgt. Er verschweigt nicht eine gewisse Frontstellung unter den Fachleuten der Ethik, die sich in entgegengesetzte Lager von Vertreter einer sog. „Glaubensethik“ bzw. der „autonomen Moral“ gruppieren. Zwar sei es unbestritten bei allen, daß der Glaube Auswirkungen auf das sittliche Handeln und dementsprechend auch auf die Reflexion über dieses Handeln, auf die Moraltheologie hat“, betont Golser. Hinsichtlich der Bestimmung dieser Relevanz des Glaubens seien jedoch beträchtliche Unterschiede zu konstatieren. Schon auf einem früheren Kongreß (Freiburg/Schweiz 1977) war die Frage angegangen worden, ob es überhaupt so etwas wie ein „christliches Proprium“ der Moral gebe. Doch sei der Optimismus von damals, „die lange gesuchte gemeinsame theoretische Basis der notwendigen weiteren Forschung“ sei erarbeitet worden, in der Folgezeit keineswegs bestätigt worden. Im Gegenteil hätten sich Polarisierungen gebildet, wobei es sich freilich „mehr um unterschiedliche Akzentsetzungen und Prioritäten in den Anliegen als um klare Gegensätze“ gehandelt habe, meint Golser (8). Daher schien es angezeigt, sich um der Klärung willen noch einmal auf die vorhandenen Spannungen und Mißverständnisse einzugehen. Die moraltheologische Argumentation vom Glauben zum sittlichen Handeln sollte an Hand konkreter Paradigmen dargestellt werden, also wie „Inhalte des Glaubens sich in sittlichen Normen und dementsprechend auch in einem konkreten sittlichen Handeln niederschlagen können“ (8). Das war die Ausgangsbasis für die Arbeit des Kongresses von Brixen.

Josef Fuchs kommt in seinem Vortrag „Christlicher Glaube und Verfügung über menschliches Leben“ (14–42) zu dem Ergebnis, daß sich aus den Inhalten des christlichen Glaubens nicht in allem eindeutig Normen für den verantwortlichen Umgang mit dem eigenen Leben ableiten lassen. Wohl sei der Glaube dafür relevant, daß spezifische Grundhaltungen im Handeln des Christen zum Tragen kommen.

Für Hans Rotter eignet der Sittlichkeit ein responso-